

MAIKE HAREL

Die Bestimmung der
**MONDSTEIN
KINDER**



ueberreuter

Für Lena. Weil: Pferde!



© Ueberreuter Verlag GmbH, Berlin 2025

Ritterstraße 3, 10969 Berlin

produksicherheit@ueberreuter.de

ISBN 978-3-7641-5270-3

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des Verlages wiedergegeben werden.

Übereinstimmungen und Ähnlichkeiten mit lebenden Personen oder Familien sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Umschlag- und Innenillustrationen: Kristina Kister

Text © Maïke Harel. Dieser Text wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Michael Gaeb.

Lektorat: Judith Schumacher

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt auf Papier aus geprüfter nachhaltiger Forstwirtschaft.

www.ueberreuter.de

MAIKE HAREL

Die Bestimmung der
**MONDSTEIN
KINDER**



ueberreuter

Inhaltsverzeichnis

Personenverzeichnis	6
1. Die Prophezeiung	9
2. Eine Reise beginnt	25
3. Die Königslese	43
4. Der Betrüger	55
5. Die Flügelpferde	81
6. Die versteckte Bucht	93
7. Bei den Graslandheilerinnen	107
8. Auf in die Gläserne Stadt!	125
9. In der Königlichen Feste	143
10. Eine Überraschung	163
11. Ein einziges passendes Kind	183
12. Die Thronsitzung	203
13. Die Flucht	223
14. Der geheime Tempel	243
15. Der Steppenkrieger	261
16. Der Gläserne Turm	279
17. Das Herbstfest	295
18. Der Mondstein	313

Personenverzeichnis



DIE PERLENTAUCHER

Meelo Perlentaucher

Ran, Meelos älterer Bruder

Milena, Meelos Mutter

Onkel Torre

Onkel Jarro

DIE STEPPENKRIEGER

Darian Himmelsstürmer

Aldrick, der Sommersprossenkrieger

Gregorn, Anführer der Steppenkrieger

Isetta, Anwärtlerin auf den Thron der Kindlichen Königin

DIE FLÜGELHÜTER

Valeria (Ria) von den Flügelhütern

Makin, ihr Vater

Enia, die Schmiedin

DIE BERATERGILDE

Gladius Mercantor, oberster Berater

Zelsia Fahrenheit, oberste Beraterin

Cato

Fausta Benedicta

DIE GRASLANDHEILERINNEN

Die Oberin

Persopina Winkeltrieb, junge Novizin

Mutter Moira, die Tempelälteste

Mutter Hilda

Mutter Nilla

DIE KINDLICHEN KÖNIGE

König Berling, der Waldwandler

Königin Eline aus der Felsklamm

AUSSERDEM

Hohepriesterin Matthea Windvogel

Beatrice Helena von Schnabel

Beatrix von Schnabel, Beas Mutter

Fräulein Plissimor, Beas Gouvernante

Jossi, königlicher Stallmeister

Perre, Jossis Sohn

Rosa Sternenstaub, Anführerin der Weberproteste

Bo aus der Felsklamm, Königin Elines jüngerer Bruder



Die Prophezeiung

»Du schaffst das!«, hörte Meelo die Stimme seines Bruders, bevor die dunklen Wellen über ihm zusammenschlugen. Das Wasser war eiskalt. Meelo wusste, dass er die Augen öffnen sollte; er wusste, wie er Arme und Beine zu bewegen hatte, um an den Felsen entlangzutauchen. Sein Messer steckte in seinem Gürtel. Er hätte nur schwimmen und eine der Austern, die hier sogar im flachen Wasser an den Steinen klebten, losbrechen müssen – und er wäre gewesen wie alle anderen in Wellenriff. *Ein Perlentaucher.*

Aber das Wasser war schwarz und finster. Es fasste mit langen, kalten Fingern nach seinem Körper. Meelos Augen wollten sich nicht öffnen und seine Arme fanden den Rhythmus nicht. Er schnappte nach Luft, da füllte Wasser seine Lungen und Panik wallte in ihm auf.

Wenigstens sterbe ich im Meer wie ein echter Perlentaucher, dachte er noch – und dann packten ihn starke Hände und zogen ihn aus den Wellen.

Meelo blieb hustend und spuckend auf den Kieseln am Strand liegen. »Ran?«, murmelte er schwer atmend.

Aber als er blinzelnd die Augen gegen die graue Sonne zusammenkniff, war es nicht sein Bruder, der dort neben ihm hockte, sondern ein Fremder.

Meelo richtete sich mühsam auf. Der junge Mann, der ihn gerade aus dem Wasser gezogen hatte, hob eine Augenbraue. Seine Stiefel triefen, aber seine Fellweste und sein schwarzes Haar waren trocken. Meelo hatte offenbar im kniehohen Wasser mit dem Ertrinkungstod gekämpft.

»Wer bist du?«, fragte Meelo. Seine Wangen brannten vor Scham.

Der Fremde lachte. »Ich bin ein Steppenkrieger auf Durchfahrt, der scheinbar zur richtigen Zeit am richtigen Ort war.«

»Ein Steppenkrieger?« Ja, der Mann, der groß war, jedoch kaum dem Jugendalter entwachsen schien, trug einen Säbel im breiten Gürtel, schwere Stiefel und eine schwarze Schafsfellkappe. Ansonsten sah er jedoch nicht so aus, wie Meelo sich einen der berühmtesten Krieger vorgestellt hatte.

Ran erschien zwischen den großen Steinen am Ufer. In der Hand hielt er ein Netz mit Austern und Muscheln.

»Ich habe es nicht geschafft«, murmelte Meelo, als sein Bruder sie erreicht hatte.

Der Steppenkrieger stemmte tadelnd die Arme in die Hüften. »Ich musste den Jungen gerade aus dem Wasser ziehen! Darf ich fragen, warum er allein in die Fluten springt, wenn er offensichtlich nicht schwimmen kann?«

Ran wischte sich eine blonde Strähne aus dem gebräunten Gesicht. »Alle Perlentaucher können schwimmen«, erwiderte er. »Mein Bruder muss es nur glauben.«

»Ich weiß nicht, ob das eine Frage des Glaubens ist«, warf der Fremde ein, während Ran an ihm vorbeistapfte.

Meelo folgte seinem Bruder. Er streifte das Lederband ab, das er um den Hals trug. Ran nahm die Kette mit dem Anhänger entgegen.

»Was ist das?«, fragte der Fremde neugierig.

Ran beachtete ihn nicht, aber Meelo drehte sich um. »Der jüngste Perlentaucher in Wellenriff darf die Kette zum Schutz tragen. Sie bringt Glück.«

Der fremde Mann, der neben Meelo stehen geblieben war, sah Ran interessiert hinterher. »Und wieso gibst du sie deinem Bruder?«

Meelo hob die Schultern. »Er ist der jüngste Perlentaucher. Ich habe es ja wieder nicht geschafft.«

»Komischer Glücksbringer«, brummte der Mann. »Was ist das denn für ein Amulett?«

Meelo setzte seinen Weg fort. »Ein Mondstein.«

Der Steppenkrieger schnalzte mit der Zunge. »Mondstein, sagst du? Dann wird euch interessieren, was meine Gefährten zu berichten haben!«

Ran hatte die Anhöhe erklommen, die die Bucht versteckte, in der sie Tauchen geübt hatten. *Vergeblich geübt*, dachte Meelo bitter.

Sein Bruder wartete, bis Meelo ihn eingeholt hatte. Von der Anhöhe führte ein schmaler Pfad zwischen den Dünen hinab bis nach Wellenriff.

Und nun sahen sie die Steppenkrieger. Sie hatten ihr Lager auf dem Kiesstrand gegenüber dem Pfahldorf aufgeschlagen. Ihre stämmigen Ponys knabberten in der Ferne an Seehafergräsern. Über der Feuerstelle hing ein großer Topf an einem Dreifuß. Drum herum wurden Zelte aufgestellt und Bündel mit Decken und Kleidung ausgerollt.

»Meine Freunde sind angekommen«, bemerkte der Fremde zufrieden. Er blickte neben Meelo hinab zum Strand.

Nun musterte Ran ihn ausgiebig. »Wer bist du?«, fragte er schließlich.

Der Mann lächelte und deutete eine Verbeugung an. »Ihr dürft mich Darian Himmelsstürmer nennen.«

Während Ran und Darian gleich auf die Zelte der Steppenkrieger zusteuerten, blieb Meelo hinter ihnen zurück und bog auf den Weg nach Wellenriff ab. Er lief langsam zum ersten Steg, der den Strand mit dem Pfahldorf verband, und balancierte vorsichtig über die glitschigen Planken. Er wusste nur zu gut, dass die anderen Jungen und Mädchen über das nasse Holz schlidderten und hüpfen, ohne abzurutschen. Aber wenn er die Wellen sah und das faule Platschen hörte, mit dem sie gegen das Holz schlugen, zog sich jedes Mal etwas in ihm zusammen. Ein falscher Schritt und er wäre ins graue Wasser gefallen. Nein, da lief er lieber mit Bedacht.

Die Boote schaukelten verlassen an ihren Pfosten. Wahrscheinlich hatte sich das ganze Dorf am Strand versammelt, um die Besucher zu begrüßen.

Und so sah niemand, wie Meelo in die Hütte schlich, die er sich mit Ran und seinen Eltern teilte, um seine nasse Hose gegen eine trockene zu tauschen und ein Hemd überzustreifen. Niemand musste wissen, dass Ran wieder einmal versucht hatte, ihm das Tauchen beizubringen. Wieder einmal ohne Erfolg.

Als er fertig war, trat er hinter der Hütte auf den Steg, wo das rote Boot seines Vaters vertäut war, und sah hinüber zum Strand. Er hörte Rufen und Lachen, aber er konnte sich nicht dazu bewegen, hinzugehen. Die Steppenkrieger brachten Neuigkeiten, und wie alle anderen brannte Meelo darauf, sie zu hören. Doch vielleicht hatte der Fremde – *Darian Himmelsstürmer* – seinen Freunden schon berichtet, dass es einen Perlentaucher gab, der nicht tauchen konnte? Vielleicht würde er zum Gespött der Leute werden?

Plötzlich klapperte etwas, und mit einem vertrauten Kreischen machte sich Meelos beste Freundin bemerkbar.

»Alba!«, rief Meelo, als schwarze Schwingen an ihm vorbeirauschten und ein schwerer, weißer Leib neben ihm auf die Planen plumpste.

»Das geht auch eleganter«, rief Meelo lachend. Neben ihm war ein großer Vogel gelandet, der seinen Kopf nun laut schnarrend in Meelos Handfläche stieß. Als sein Vater ihm den jungen Vogel gebracht hatte, mit verletztem Fuß und gebrochenem Flügel, hatte

niemand geglaubt, dass es Meelo gelingen würde, ihn aufzupäpeln. Doch er hatte Alba geduldig gepflegt und heute konnte sie, im Gegensatz zu ihm, tauchen – und fliegen!

Meelo holte ein paar Schnecken aus der Hosentasche und steckte sie in den gierig aufgerissenen Schnabel. Dann warf er eine Schnecke in die Luft und blitzschnell schoss der Vogel empor, um den Leckerbissen zu schnappen, bevor er wieder hinunterfallen konnte.

Einen Augenblick später steckte Meelos Mutter den Kopf durch den Perlenvorhang nach draußen.

»Wieso bist du nicht mit den anderen am Strand?«, wollte sie wissen, wartete seine Antwort jedoch gar nicht erst ab. »Komm mit, die Steppenkrieger bringen Nachrichten von der Königslese!«

Die Königslese! Meelos Herz machte einen Sprung. Tatsächlich wartete er seit Wochen auf diese Neuigkeiten. Seit sie Kunde aus der Gläsernen Stadt erhalten hatten, wussten sie, dass die große Zeremonie zur Auswahl des neuen Königs oder der neuen Königin bevorstand. Aber wann und wo ...?

»Nun komm schon«, sagte Milena und Meelo folgte ihr durch die Hütte und über die schmalen Stege bis zum Strand. Als seine Mutter sich zu ihm umdrehte, wippte der lange Zopf, der über ihre Schulter hing. »Ich bin gespannt, was die Prophezeiung besagt«, rief sie fröhlich. »Bald werden Kinder aus allen vier Himmelsrichtungen zur Zeremonie fahren!«

Meelo runzelte die Stirn. Warum war sie eigentlich so aufge-

regt? Morgen würden die Besucher doch sicher weiterziehen und dann ...? »Mutter«, fragte Meelo. »Könnte denn jemand aus Wellenriff zur Königslese fahren?«

Milena legte ihrem Sohn den Arm um die Schultern.

»Ach was, Meelo!« Sie lachte auf. »Ein Perlentaucher zur Königslese? Ein Perlentaucher bleibt bei seinen Austern, das weißt du doch!«

Gerade jetzt dachten die Perlentaucher von Wellenriff jedoch überhaupt nicht an ihre Austern, sondern drängten sich neugierig in das große Zelt der Steppenkrieger. Das war in der Mitte des Lagers aufgebaut worden und im Wind flatterten die blauen Wimpel auf seinem Dach.

»Kommt schnell«, winkte eine der Perlentaucherinnen Milena und Meelo heran. »Gleich geht es los!« Sie wurden in das Zelt gezogen. Meelo reckte sich zwischen kichernden Kindern auf die nackten Zehen, um etwas sehen zu können.

Vorne kletterte soeben einer der Krieger auf einen breiten hölzernen Schemel und räusperte sich. Es war ein gedrungener Kerl mit schwarzer Schafsfellkappe auf dem wirren roten Haar und rosig glänzenden Wangen. Im Gürtel trug er einen silbernen Säbel, der mindestens doppelt so groß war wie jener von Darian Himmelstürmer.

»Perlentaucher von Wellenriff«, deklarierte der Steppenkrieger nun feierlich. »Wir sind in alle Winkel des Reiches gereist, um Kunde von der Königslese zu bringen!«

Obwohl alle Perlentaucher längst wussten, warum die Steppen-
krieger gekommen waren, ging ein freudiges Raunen durch die
Menge. Fremde kamen so selten in die entlegene Bucht, dass jede
Neuigkeit eine große Aufregung bedeutete – ganz egal, ob irgend-
jemand vorhatte, aus diesen Neuigkeiten etwas zu machen.

»Seine Majestät Berling vom Volk der Waldwandler, Kindlicher
König des Reiches, ist erwachsen geworden. Nun wird ein neues
Kind den Thron besteigen. Seine Weisheit wird uns leiten und
alle Völker vereinen. Seine Familie wird Ruhm und Reichtümer
ernten. Jedes Kind aus jedem Dorf könnte das auserwählte sein!«

Zwei kleine Mädchen neben Meelo knufften und pufften sich
giggelnd.

»Die Kleine Königslese für die Küsten und Grasländer findet in
zwei Tagen vor Sonnenuntergang in Karg-am-Berg statt. Gesucht
werden Kinder, die den Vorgaben der Prophezeiung Ihrer könig-
lichen Hohepriesterin, der hochwürdigen Matthea Windvogel,
entsprechen und für die heilige Zeremonie, die Große Königslese,
in die Gläserne Stadt geladen werden.«

Der Steppenkrieger holte tief Luft. Das Murmeln und Rau-
nen erstarb. Nur das Flattern der Zeltplane im Wind war noch zu
hören.

»Dies ist die Prophezeiung der Hohepriesterin Matthea Wind-
vogel«, donnerte der Steppenkrieger. Er schwankte gefährlich auf
seinem hölzernen Schemel.

Dies war die Prophezeiung von Matthea Windvogel:

*Es flüstern die Wellen, es flüstert der Wind,
das Reich braucht ein neues Königskind.*

Ob groß oder klein, so soll es sein:

*Den Mondstein in der Hand,
von Mut und Verstand,
schwarz auf dem Haupt,
einer Chance beraubt,
die Haut rein und zart,
das Herz stark und hart.*

Der Steppenkrieger mit dem großen Säbel trug die Prophezeiung zwei Mal vor und beim zweiten Mal fielen die anderen Krieger, die sich um ihn versammelt hatten, mit ein. Wie ein tiefes Brummen klangen ihre Stimmen durch das Zelt: »Den Mondstein in der Hand, von Mut und Verstand, schwarz auf dem Haupt, einer Chance beraubt, die Haut rein und zart, das Herz stark und hart.«

»Ein Mondstein!«, rief einer der alten Perlentaucher, die auf wackligen Stühlen in der ersten Reihe saßen, und streckte seine hageren Arme empor. »Wir haben doch einen! Dann können wir ja ein Kind aus Wellenriff losschicken!«

Die Leute sahen sich um.

»Wer ist der jüngste Perlentaucher?«, rief jemand. »Wer hat den Stein?« Und von irgendwo kam die Antwort: »Milenas Ran!«

Meelo hielt den Atem an. Seine Mutter schürzte die Lippen.

Dann kicherte der alte Mann vorne plötzlich laut los und rings-

herum brach Gelächter aus. Ein Kind aus Wellenriff zur Königslese – was für eine verrückte Idee!

»Na, Ran«, rief Onkel Torre später, als die letzten Sonnenstrahlen Schillerstreifen auf das Meer malten. »Wann geht's zur Königslese?«

Ran, der von seiner Familie und einigen Steppenkriegern umringt wurde, nestelte grinsend an dem Anhänger um seinen Hals. Der Stein baumelte in einer Fassung aus Silber an der festen Lederschnur. Sein blasses Blau wurde von weißen Schlieren durchbrochen, und wie der Stein so in der Abendsonne schimmerte, sah es fast aus, als bestünde er aus Wirbeln flüssiger Farbe.

Onkel Jarro wuschelte Ran lachend durch das blonde Haar. »Ich sehe hier aber kein Schwarz auf seinem Haupt!«

»Dafür hat er einen sehr scharfen Verstand!«, rief Milena. Zwischen dem Pfahldorf und den Zelten der Steppenkrieger war ein großes Feuer entzündet worden. Ein Schwein brutzelte über den Flammen. Auf den großen Sitzsteinen drum herum hockten Steppenkrieger und schlürften die Austern, die ihnen auf großen Tablett gebracht wurden. Einige Steppenkrieger hatten ihre schweren Stiefel ausgezogen und tapsten mit nackten Füßen in die seichte Brandung, wo die Perlentaucherkinder sie bespritzten und lachend durch die Wellen sprangen. Jemand hatte eine Schilfflöte ausgepackt und begann darauf zu spielen. Bald gesellte sich eine Steppenkriegerin mit einem Tambourin hinzu. Bei Flötentönen und klirrenden Trommelschlägen begannen Taucher und

Kriegerinnen und Krieger und Taucherinnen ausgelassen zu tanzen.

»Trägt er den Mondstein immer?«, fragte ein junger, schlaksiger Steppenkrieger mit Sommersprossengesicht, der Ran ausgiebig beäugte.

»Solange er unser jüngster Perlentaucher ist, ja«, erklärte Onkel Torre stolz. »Der jüngste Perlentaucher wird vom Mondstein beschützt.«

Meelo senkte den Kopf. Obwohl ihn niemand beachtete, fühlte es sich an, als lägen alle Blicke auf ihm.

»Trägst du ihn auch nachts?«, wollte der Krieger wissen.

Ran öffnete erstaunt den Mund. Meelo wusste, dass der Mondstein nachts an einem Haken über Rans Bett hing. Aber bevor sein Bruder antworten konnte, gab ein älterer Krieger dem jungen einen unfreundlichen Knuff, zischte etwas und fragte dann in die Runde: »Schickt ihr ihn zur Königslese?«

Onkel Jarro lachte auf. »Was soll ein Perlentaucher bei der Königslese?«

»König werden!«, johlte ein Steppenkrieger, der sich gerade an ihnen vorbeidrängte.

»Ruhm und Reichtum ernten!«, rief ein anderer.

Onkel Torre winkte ab. »Pah! Wir haben alles, was wir brauchen!« Er warf dem Sommersprossenkrieger ein Perlenarmband zu, das eben noch sein Handgelenk geziert hatte. »Ein Geschenk für dich. Davon gibt es hier mehr als genug!«

Und Onkel Jarro fügte hinzu: »Wasser, Wellen, Sonne und Wind

bringen uns Nahrung und alles, was uns glücklich macht. Ein Perlentaucher bleibt bei seinen Austern!«

Ran nickte.

»Lasst uns tanzen!«, rief Onkel Torre und zog Milena und Ran mit sich mit.

Meelo blieb zurück. Der junge Steppenkrieger betrachtete das Perlenarmband in seiner Hand. Er wisperte dem älteren etwas zu. Dann verschwanden sie hinter einem der Zelte.

Meelo blickte zu den hüpfenden Schatten, die um das Feuer herumsprangen. Ihm war nicht nach tanzen zumute. *Ein Perlentaucher bleibt bei seinen Austern.* Aber er tauchte ja gar nicht nach Austern!

Unter dem Blinken der ersten Sterne lief Meelo hinab zum Strand und durch die Brandung bis in die kleine Bucht ganz am Ende von Wellenriff. Die Steine am Boden waren hier faustgroß und so glatt, als hätte jemand sie stundenlang poliert. »Klackklackklackklack«, machten die Steine, wenn die Wellen über sie schwappten. Und »Klackklackklackklack«, wenn das Wasser wieder zurücklief.

»Alba!«, rief Meelo in die Dunkelheit, aber seine Freundin ließ sich nicht blicken. Er setzte sich und streckte die Beine aus. Das Wasser rollte über seine Füße. Noch ein Stück weiter und das Ziehen in seinem Magen hätte wieder begonnen. Das, welches verhinderte, dass er ein echter Perlentaucher wurde.

»Hallo!«, rief eine Stimme über das »Klackklackklack«. »Muss ich dich etwa gleich wieder aus den Fluten ziehen?«

Meelo sprang auf. Er hatte gar nicht bemerkt, dass der Fremde sich genähert hatte. Darian Himmelsstürmer verschränkte die Arme und betrachtete Meelo amüsiert.

»N-nein«, stammelte Meelo. »Ich gehe nicht ins Wasser.«

»Was machst du dann hier?«, fragte Darian.

Meelo ließ die Schultern sinken. »Alleinesein.«

»Ah«, sagte Darian. »Sehr schön. Eine meiner Lieblingsbeschäftigungen. Darf ich mitmachen?«

Meelo musste lachen. »Meinetwegen.«

Der junge Mann wippte von den Fußballen auf die Hacken und wieder zurück. Am Himmel blies ein Windstoß die Wolken auseinander. Dazwischen kam der Mond zum Vorschein, der einen hellen Schein auf Darians blasses Gesicht legte. Sein dünnes, schwarzes Haar hatte keine Ähnlichkeiten mit den roten Zotteln der anderen Krieger.

»Du siehst überhaupt nicht aus wie ein Steppenkrieger«, stellte Meelo fest.

Darian lächelte. »Und du siehst aus wie ein Perlentaucher. Aber du bist keiner.«

»Selbstverständlich bin ich ein – « Der Satz blieb Meelo in der Kehle stecken. Nein, er war *kein* Perlentaucher. Zornig wandte er sich ab.

Darian bückte sich nach einem kleinen, flachen Kiesel und ließ ihn über die dunklen Wellen hüpfen. »Wer sagt, dass du ein Perlentaucher sein musst?«, fragte er. »Wenn du etwas anders sein willst, kannst du etwas anderes sein.«

Zögerlich drehte Meelo sich wieder um. »Ich will aber nichts anderes sein.«

Darian blickte ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

Wollte Meelo etwas anderes sein?

»Ich weiß doch gar nicht, *was* ich sein könnte.«

»Du könntest einfach ein paar Dinge ausprobieren.«

Meelo seufzte. Was sollte er hier in Wellenriff schon ausprobieren?

Darian ließ weitere Kieselsteine über das Wasser springen.

Meelo tat es ihm nach.

»Du hast einen Mondstein«, bemerkte Darian plötzlich. »Vier – fünf – sechs!« Er zählte die Sprünge von Meelos Kiesel. »Fantastisch!«

»*Ich* habe keinen Mondstein. *Mein Bruder* hat einen.«

»Der Mondstein soll das jüngste Mitglied der Familie schützen«, behauptete Darian. »Vielleicht schützt er dich auf einer großen Reise.«

Meelo wusste, dass Darian unrecht hatte. Nicht das jüngste Familienmitglied – den jüngsten Perlentaucher! Aber eine große Reise ... Das klang aufregender als der heftigste Sturm und die höchsten Wellen und das rauschendste Fest in Wellenriff!

»Du meinst, ich sollte zur Königslese reisen?«

Darian lachte. »Warum nicht?«

Meelo schleuderte den nächsten Stein mit voller Wucht. Er machte einmal »Plopp« und versank in der Gischt.

»Warum nicht? Na, wegen der Prophezeiung!«, sagte Meelo fest,

doch in seiner Brust flatterte etwas hoffnungsvoll. »Die passt doch überhaupt nicht auf mich.«

»Wieso?«, entgegnete Darian. »*Die Haut rein und zart* – dein Gesicht ist weich wie ein Säuglingspopo. *Von Mut und Verstand* – das scheint auch zuzutreffen.«

Meelo schnitt eine Grimasse. Mutig?

»Wer ins Wasser springt, obwohl er nicht schwimmen kann, muss ziemlich mutig sein«, sagte Darian.

Das Flattern rutschte in Meelos Magen. »Einer Chance beraubt ...«, murmelte er und dachte an die Angst, die ihn ergriff, wenn er in die Wellen tauchte. »Vielleicht weil ich gar kein richtiger Perlentaucher werden *kann?*«

»Siehst du, Verstand hast du auch!« Darian warf einen letzten Stein und wischte sich dann die Hände an seiner Fellweste ab. »Außerdem weiß man nie genau, was die Prophezeiungen von Matthea Windvogel bedeuten. Der letzte König sollte zwei Häuser besitzen, und alle dachten, es müsse sich um ein Kind aus reicher Familie handeln. Aber am Ende hat Berling zwei Schneckenhäuser mit zur Königslese gebracht und wurde ausgewählt.«

Darian schlenderte am Strand entlang zurück zum Lager.

Meelo beeilte sich, ihm zu folgen. »Wie soll ich in zwei Tagen in Karg-am-Berg sein? Das ist doch viel zu weit.«

»Nun«, machte Darian und zwinkerte ihm zu. »Vielleicht hast du einen neuen Freund mit einem starken Pferd, der dich mitnehmen könnte.« Er zeigte auf ein kleines Zelt am Rande des Step-

penkriegerlagers und ein großes, kräftiges Pony, das daneben angebunden war. »Wir brechen im Morgengrauen auf.«

Meelo blieb stehen. Die Wolken hatten sich verdichtet und um sie herum war es stockfinster. Zwischen den Zelten glomm der ferne Schein des Feuers.

»Keine Sorge«, sagte Darian und legte Meelo eine Hand auf die Schulter. »Die Königslese ist bestimmt nicht deine letzte Chance. Wenn du nicht mitkommst, wird es sicher noch viele andere Gelegenheiten geben. Ich will nur, dass du weißt, dass du nicht nach Austern tauchen *musst*, wenn es nicht das ist, was du tun willst.«

Er schwieg einen Augenblick. Dann schaute er Meelo unverwandt an und sagte: »Ich sehe nicht aus wie ein Steppenkrieger, weil ich als Kind adoptiert wurde. Aber das heißt nicht, dass ich kein Steppenkrieger sein kann.«

Er klopfte Meelo kurz auf die Schulter, wünschte ihm eine Gute Nacht und stapfte davon.

Meelo wollte sich gerade abwenden, da drehte Darian sich plötzlich wieder um und kam zurück. »Was immer du auch machst«, flüsterte er, während er sich ein paarmal umschaute, als könne sie jemand hören, »pass gut auf den Mondstein auf! Es gibt hier einige, die sich gerade nichts sehnlicher wünschen als so einen Stein!«